

BND-Bock soll Gärtner sein

Gerücht: Vizepräsident soll den Dienst kontrollieren

René Heilig



Zentrale des Bundesnachrichtendienstes in Berlin

Foto: dpa/Jörg Carstensen

Vom römischen Senator Marcus Porcius Cato («Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss») wissen wir, dass man Wünsche nur oft genug wiederholen muss, damit sie in Erfüllung gehen. Irgendwie scheint das auch so mit dem künftigen Job von Guido Müller so zu sein, noch einer der Vizechefs des Bundesnachrichtendienstes (BND). Der soll, so erfuhr der rbb exklusiv »aus Fraktionskreisen«

Geheimdienstbeauftragter des Bundestages und damit der maßgebliche Kontrolleur aller deutschen Geheimdienste werden. Darauf hätten sich die Fachpolitiker von CDU und CSU verständigt.

Der Mensch ist vergesslich, die Zeiten schreiten schnell voran. Daher die Erinnerung: Bereits Ende Februar hatte der rbb gemeldet, dass der BND durch eine Reform

effektiver kontrolliert werden soll. Dafür sei ein Beauftragter vorgesehen, der dem Parlamentarischen Kontrollgremiums (PKGr) zuarbeitet. Für den Posten wolle sich, so hatte der rbb bereits damals exklusiv erfahren, der BND-Vize Müller bewerben.

Der Kontrolleursposten wird im Zuge der sogenannten PKGr-Reform installiert. Angeblich um den BND, den Verfassungsschutz und den Militärischen Abschirmdienst unter Kontrolle zu nehmen. Wie diverse Recherchen auch von Untersuchungsausschüssen belegen, führen alle drei Geheimdienste ein zum Teil skandalbelastetes Eigenleben. Der neue Kontrolleur, dem elf Mitarbeiter zugestanden werden, soll so ähnlich agieren wie der Wehrbeauftragte - nur nicht öffentlich.

Tatsache ist, dass die Unionsfraktion das Vorschlagsrecht für diesen neuen, von ihr erdachten Posten hat. Von der Opposition kommt dagegen der naheliegende Vorwurf, da wolle wohl jemand den Bock zum Gärtner machen.

In der Tat, Müller arbeitet mehr als 25 Jahre beim oder für den Bundesnachrichtendienst. 2013 ernannte man ihn zum Vizepräsidenten. Zu seinen Aufgaben gehören neben der Modernisierung Haushaltsfragen. Außerdem ist er Geheimschutzbeauftragter des Dienstes. Das schließt die Sicherheit der sogenannten nachrichtendienstlichen Verbindungen, der Arbeitsmethoden, der Arbeitsergebnisse und der Informationstechnik ein.

Müller scheint die Kontrollfunktion in die Wiege gelegt worden zu sein. So war er von 2007 bis 2013 als Referatsleiter im Bundeskanzleramt für die Geheimdienstaufsicht zuständig. Dass der Wechsel zwischen Kanzleramt und BND für einen

Aufseher nicht gerade ideal ist, kann Müller nicht erkennen. Vor dem NSU-Untersuchungsausschuss gab Müller an, er arbeite für das Land: »Das tue ich da und dort.«

Besonders effektiv schien er seine Kontrollfunktion nicht ausgeübt zu haben, lässt seine Befragung vor dem Ausschuss vermuten. Müller gab an, im Kanzleramt niemals etwas von der umstrittenen Internetoperation »Eikonal« gehört zu haben. Nicht einmal als ihm der Grünen-Obmann Konstantin von Notz ein Dokument aus dem Jahr 2010 vorhielt, auf dem Müller eine Verfügung zu »Eikonal« erlassen hat, dämmerte es dem Zeugen. Dabei hatte er damals Untergebene »...um ausführliche Darstellung gebeten«. Auch mit der Ausspähung von EU-Partnern durch NSA und BND hatte Müller offenbar nie Probleme.

Die neuen gesetzlichen Vollmachten, die die Koalition dem BND demnächst zubilligen will, bewirken wohl zunächst vor allem eines - eine Klage der Opposition vor den höchsten Richtern in Karlsruhe. Und da, so ist sich der Vizechef des PKGr André Hahn von der Linksfraktion sicher, »wird das Gesetz dann auch kassiert werden«.

Quelle: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1027004.bnd-bock-soll-gaertner-sein.html>